

# Kinderschänderprozeß: Verteidiger gegen Richter

„Nicht unparteiisch“ / Staatsanwältin rügt „Methode“

Von unserem Redaktionsmitglied  
REINHARD BREIDENBACH

MAINZ — Im Prozeß gegen vier Männer und zwei Frauen aus Worms wegen Kindesmißbrauchs haben die Verteidiger Michael Harschneck (Mainz) und Franz Obst (Koblenz) beantragt, den Vorsitzenden Richter Jens Beutel wegen Befangenheit von seinem Amt zu entbinden. Es bestehe Anlaß zu der Besorgnis, daß Beutel den Angeklagten nicht unparteiisch gegenüberstehe.

## Wütend oder traurig?

Dies sei, so die Anwälte, zutage getreten, als Beutel gestern eines der mutmaßlichen Opfer, einen siebenjährigen Jungen, befragte. Die Verteidiger zitierten eine Passage aus der — unter Ausschluß von Öffentlichkeit und Angeklagten vorgenommenen — Vernehmung des Kindes. „Wenn du abends in deinem Bettchen liegst, was fühlst du dann?“, habe Beutel gefragt. Das Kind habe darauf geschwiegen. „Warst du wütend oder traurig?“ habe Beutel gefragt. „Da war ich traurig“, so der Junge. „Das kann ich verstehen“, habe Beutel gesagt, „aber es hilft, wenn man darüber spricht.“ Aus dieser Passage geht nach Ansicht der beiden Verteidiger hervor, daß der Richter sich schon vor der Befragung ein festes Bild von der Erlebniswelt des Kindes gemacht und dem Jungen Wut und Trauer suggeriert habe. Beutel erklärte, er habe

gestellt, nachdem das Kind das Erleiden „böser Sachen“ durch Verwandte bestätigte.

Die Anwälte warfen Beutel außerdem vor, er habe den Eindruck gemacht, als wolle er das zögernde Kind zu einer Aussage gegen Eltern und Verwandte drängen. Auch diesem Vorwurf trat Beutel entgegen.

Staatsanwältin Heike Finke kritisierte das Verhalten des Verteidigers Harschneck. Sie habe den Eindruck, hinter der Placierung des Ablehnungsantrags stecke Methode: die Absicht nämlich, den kindlichen Zeugen zu verunsichern. Gerade als das Kind sich nach zweimaligem Ansetzen dazu durchgerungen habe, etwas zu sagen, hätten die Verteidiger eine Unterbrechung der Befragung herbeigeführt, indem sie ihren Befangenheitsantrag ankündigten.

## „Zwischenrufe“

Die Staatsanwältin rügte außerdem: zweimal seien Verteidiger nach Pausen nicht rechtzeitig zur Fortsetzung der Befragung zur Stelle gewesen. Am Rande des Prozesses werteten andere Verfahrensbeteiligte auch dies als Versuche der Verteidigung, das Kind zu verunsichern. Außerdem habe Harschneck den Jungen durch Zwischenrufe irritiert. Harschneck wies die Vorwürfe zurück. Über den Ablehnungsantrag gegen Beutel werden bis Donnerstag drei andere Richter entscheiden. Sollten sie Beutel für befangen erklären, würde der Prozeß platzen und müßte von vorne beginnen.